

Zukunftsmusik und Kunst der Zukunft.

Berlin, 8. Januar. Am Saale der Singakademie hielt am Sonnabend Herr Professor Dr. Naumann vor einem sehr zahlreichen Publikum einen Vortrag über „Zukunftsmusik und Kunst der Zukunft“. Der Vortrag war, wie die Person des Vortragenden erwarten ließ, höchst interessant und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Thema, welches der Vortragende präciser dahin sagte: „Ist die sogenannte Zukunftsmusik in Wahrheit die Musik der Zukunft?“, wurde von kunsthistorischen Standpunkte aus allseitig scharf beleuchtet und das Resultat dieser Beleuchtung fiel nicht ganz im Sinne der „Zukunftsmusiker“ aus. Wir müssen uns in der wiedergebende des interessanten Vortrages leider auf das Wesentlichste beschränken.

Es ist auffallend, daß gegenwärtig in der deutschen Tonkunst eine gewisse Richtung mit der anspruchsvollen Behauptung auftritt, ihr allein gehöre die Zukunft. Derartige Ansprüche begegnet man häufig im Gebiete der Politik; in der Kunst aber ist eine solche Erscheinung schwerer verständlich, und jene Prävention muß um so seltsamer erscheinen, als die Vergangenheit der deutschen Tonkunst eine so glänzende ist, daß man einen Grund, mit ihr zu brechen, nicht anerkennen kann. Wie kam es nun, daß hier zum ersten Male in der Musik die dem Menschen imwohnende Faust- und Hämelnatur mit der Welt und der Natur und Allen, was man bisher hoch hielt, glauben zu dürfen? Was steigerte die Selbstüberhebung unter den Musikern bis zu dem Punkte, daß sie mit einer Vergangenheit brachen, um welche uns die ganze Welt beneidet? Diese Fragen finden ihre Antwort darin, daß, wie zahlreiche Beispiele in der Entwicklungsgeichte der Künste beweisen, auf eine klassische Kunst, wie sie Deutschland während eines Zeitraums von mehr als hundert Jahren bei sich blühen ließ, notwendig eine Periode der Erstarrung, des Nachlassens eintreten mußte, mit einem Worte, daß auf die Progenie die Epigonen folgten. Die Bezeichnung „Epigonen“ enthält für den Einzelnen nichts, was ihn verneinend oder herabsetzend könnte; sie enthält nicht etwa den Vorwurf der Schwäche oder der Unfähigkeit; ein Zeitalter der Epigonen kann bedeutende Talente aufweisen, welche wohl im Stande sind, noch vorhandene Kräfte auszufüllen. Ein solches Zeitalter aber, welches jeder Periode der Kunstschöpfung so notwendig folgt, wie die Ebbe der Flut, kennzeichnet sich durch ein dunkles Ahnen der Abnahme schöpferischer Kraft. Und aus diesem halb zum Bewußtsein kommenden Gefühl der Inferiorität reißt sich der Einzelne dadurch, daß er die Bedeutung der Vorgänger negiert und nach Originalität trachtet um jeden Preis. Scharflosigkeit und die Rücksicht zum bloßen Instinkt der Natur sind Kennzeichen des Epigonenalters. In anderer Richtung macht sich dieses geltend bei den Griechen und Römern, welche sich den alten Meistern als bloße Nachahmer ihrer klassischen Kunstform anschließen. Es treten in der Geschichte der neueren Kunst vier Epigonenzeitalter mit besonderer Schärfe hervor. Das erste folgte auf die Blüthe der Malerei und Sculptur in Italien zur Zeit der Renaissance, das zweite auf die klassische Periode der italienischen Tonkunst; das dritte wieder in der deutschen Literatur durch die Schule der älteren Romantiker und das sogenannte Jungdeutschland repräsentiert, das vierte Epigonenzeitalter endlich wird vertreten durch das Jungdeutschland der Tonkunst und die gegenwärtigen Parteien der Zukunftsmusiker. Der bei Weitem hervorragende unter den Vertretern dieser Richtung ist der Mann, um welchen sich die Partei als um ihren Mittelpunkt scharrt, Richard Wagner.

Es ist eine allen Epigonenzeitaltern gemeinsame Eigenschaft, daß die Kunstproduktion derselben sich an den letzten vorangehenden Kunstheroen anlehnt, ja sich auf ihn, der schon Geist von ihrem Geist ist, beruft, daß aber dabei an den subjektiven Eigenschaften des Meisters festgehalten und das Hauptgewicht auf zufällige Aeußerlichkeiten gelegt wird, während der wahre ideale Gehalt verborgen bleibt. So haben die Nachfolger Michel Angelo's in unmariafischen Stellungen, in übertriebener Darstellung der Muskulatur ihrem Vorbilde gleich zu kommen getrachtet und übersehen, daß in diesen Auswüchsen die Genialität des Mannes nicht zu finden ist. Eben so steht Beethoven gegenüber einer sich ausschließlich auf ihn beruhenden Jüngerenschaft der Tonkunst. Man vermaß sich, Beethoven's Weg gehen zu können oder sich ihm gleichstellen zu dürfen, wenn man, was bei ihm Originalität ist, nachahmte oder übertrieb. Auch Beethoven interessiert, wie Michel Angelo, durch seine gewaltige Persönlichkeit; seine Werke sind vollkommen, weil der Künstler für sich allein eine Welt bedeutet; Beethoven's Kunst muß mit einem Maßstabe gemessen werden, der einem Riesen angepaßt ist. Aber auch bei ihm ist es die starke Einseitigkeit, welche die Epigonen reizt und anregt; das Streben, welches das ganze künstlerische Schaffen des Mannes beherrscht, seinen titanenhaft über alle Schranken hinwegdrängenden Genius einzudämmen und in immer reinerer Kunstform zu fassen, dieses Streben haben sie völlig übersehen. So steht auch Göthe zu den Epigonen der deutschen Poesie, und die Verknüpfung der romantischen Schule an „Faust“ entspricht vollkommen der Stellung, welche die neuere deutsche Tonkunst zu Beethoven's klassischer Komposition, der 9. Symphonie, einnimmt. Eine geistige Weltverwandtschaft verbindet so die Epigonen der verschiedenen Zeitalter. Es tritt bei zu Tage kein junger Komponist auf, der nicht in seiner ersten Komposition einen ausgedehnten Spaziergang durch das große Meisters 9. Symphonie macht und damit ge-

wissermaßen seine Disposition bei Publikum und Kritik abgibt. Nicht ganz frei von diesem Einflusse sind auch die jetzigen neueren Komponisten, die sich nicht der selbstständigen Instrumentalmusik, sondern dem musikalischen Drama zuwenden. Der Bedenkenste unter diesen ist Richard Wagner, dessen Talent so hervorragend ist, daß er zu anderer Zeit und unter anderen Verhältnissen, entgegengesetzt seiner gegenwärtigen Richtung, im Gefühl eigener Kraft naiv und unablässig gewesen sein würde.

Das Hinüber auf die Zukunft und das Abschließen über die abgelebte Vergangenheit ist nicht nur den Zukunftsmusikern, sondern allen Epigonen eigen. Derselben waren immer überzeugt, daß von ihnen ein neues Zeitalter der Kunst ausgehen werde, während sie die ihnen vorangehenden Meister für veraltet und überwunden erklärten. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür bietet das herablassende Lächeln der jüngeren Dichter über den „abgestorbene gewordenen“ Schiller und den „alten verdächtigten“ Göthe.

Welt solcher Nichtachtung des Vorangehenden verbindet sich immer die Ueberzeugung von der eigenen Vortrefflichkeit, welcher die Zukunft gehört, und diese Ueberzeugung gibt so tief im Blute, daß selbst diejenigen unter den Epigonen, welche für die Classicität eintreten, wie Platen's Beispiel zeigt, davon keineswegs frei sind. Was aber von einer derartigen selbstbewußten Verneinung auf die Zukunft zu halten ist, sagt uns Heinrich Heine: *Wahre Prinzen aus Genie-Land Zahlen baar, was sie verzeih, Schiller, Goethe, Lessing, Wieland Haben nie Credit begärt, Wollten keine Nationen Von dem Publico auf Pump, Keine Vorstoß-Verbrecherinnen, Näbmen sich nicht fed und plump.*

Diese Verse sind, wenn man die Namen entsprechend ändert, vollständig zutreffend für das Verhältnis der neueren Musik zu der Tonkunst der klassischen Periode.

Gemeinsam ist allen Epigonenzeitaltern der Weltfremdheit; er durchzieht die Schriften der Romantiker und der jüngeren Dichter, und er herrscht eben so in den Werken der neuen deutschen Tonkunst vor. Gemeinsam ist ferner allen Zeitaltern findender Kunst die in den Vordergrund tretende Verherrlichung des Weibes. Die Verklärung Faust's durch Margarethe wird für die Romantiker zu dem Punkte, der Alles in Bewegung setzt. Bei Wagner zeigt sich diese geheimnißvolle Macht der Liebe in einer gleichsam magischen Wirkung auf die Liebenden, wenn sie sich zum ersten Male sehen. In Tristan und Isolde tritt an Stelle dieser mythischen eine irdische Empfindung, eine halb sinnliche, halb überflüssige Kosgebundenheit des Naturtriebes, das Princip der in der Literatur sogenannten freien Liebe. Besonders aber ist es eine charakteristische Eigenschaft der Epigonenkunst, die stürzenden Effekte zu häufen. Und in diesen Effekten ist die moderne Musik durchaus verfallen. Es ist kein Wunder, wenn uns allmählich, nachdem uns die höchsten musikalischen Effekte zum täglichen Brod geworden, die klassische Musik müde zu erscheinen beginnt. Der Fiebernde hält Demjenigen, dessen Puls normal schlägt, einer Anregung für bedürftig. Die Künstler, welche sich nicht beschränken können, die grenzenloser Ergeß sich zur Verherrlichung vorwärts treibt, wollen nicht einsehen, daß der Grund ihrer Ungemäßigtheit und Unzufriedenheit in ihnen selber liegt, sie schreiben die Schuld auf die Welt. Deshalb ist dem nichtakademischen Epigonenstrome eine Neigung zur Exruption angeboren, und dem entspricht es, wenn Wagner die Wahn, auf der er sich jetzt befindet, betraut mit der Schrift: „Kunst und Revolution“. Wie Wagner erklären Schlegel und Tief Hirngespinnsteln für die eigentlichsten Stoffe des Dramas. Auch tritt bei Wagner das Wunder an Stelle der natürlichen Entwicklung, ein somnambules Traumleben an Stelle des Tages, der über unserer klassischen Dichtung waltet. Es gipfelt dieses Streben in dem Betonen der Souveränität des sich selbst anbietenden Subjekts. Wenn Wagner meist mittelalterliche Stoffe behandelt, wenn Kätz seine Laufbahn als Franziskaner beschließt, so trifft auch dieses mit den Anschauungen der Romantiker überein. Der ältere Schlegel hat, wie Wagner, seine Musik als die der Zukunft bezeichnet, in ähnlicher Weise sich und seine Freunde als die Männer der Zukunft hingestellt. Die Anhänger Wagner's gehen sogar so weit, Alle, welche nicht auf ihren Meister schwören, als handwerksmäßige verdorbene Philister und als Tragen zu bezeichnen.

Wir sehen also, daß es auch in der Musik Epigonen giebt. Wo wir aber in der Kunstgeschichte gleichen Neigungen, übereinstimmenden Fehlern und Vorzügen und derselben Weltanschauung begegnen, da wäre es seltsam, wenn wir nicht auf gleiche Kunstfehler schließen sollten. Und wir können wohl annehmen, daß die „Zukunftsmusik“ nicht an ihre Adresse gelangen, wenigstens nicht eine Wirkung bis in die fernsten Zeiten haben wird. Noch niemals hat eine Schule, welche im Laufe der Jahrhunderte die Kunstform für etwas Traditionelles nahm, unterbliebene Werke geschaffen. Für Wagner sind seine großen Vorgänger nur alte unbedachtene Meister, festgehalten in dem Bann, in dem die Kunst lag, harrnd des befreienden Genies, der noch kommen sollte. Als diesen bezeichnet der Dichter des Siegfried sich selber, und er gesteht, Beethoven als den Vorgänger anzusehen, der ihn vorerlebe. Aber selbst wenn man sich einen Augenblick auf diesen Standpunkt stellen wollte, würde man sich doch darüber wundern müssen, daß Wagner Hayden einen

„geborenen Kreis“ nennt, der doch noch heute die Menschen im luftigen Zübel fortreißt, daß er Mozart als unbedeutend bezeichnet und den „Don Juan“ als ein höchst mittelwichtiges Stück.

Bei alledem muß man anerkennen, daß die Schule Wagner's Vorzüge hat. Die Zukunftsmusik besitzt nicht nur in Wagner den größten Komponisten unserer Zeit, sondern, abgesehen von Nachbetern, noch eine Anzahl respektabler Kräfte. Die Zukunftspartei lebt einer Idee, von deren Verwirklichung sie überzeugt ist und für die sie mit Fanatismus eintritt. Das ist ein bedeutender Vorzug vor allen übrigen Parteien. Auch ist nicht zu läugnen, daß zukünftige Tondichter Vieles von Wagner lernen können. Niemand vermag wie er das Mittelalter darzustellen, und die „Meistersinger“ und „Lohengrin“ werden ihn wohl am längsten überleben. Ein Verdienst der Epigonen Beethoven's ist es, die geistliche Behandlung, in welcher die Kunstform zur Schablone wurde, beseitigt zu haben; bloße Kopiemeistermusik ist nach Wagner nicht mehr möglich. Daneben hat Wagner noch bedeutende positive Verdienste als musikalischer Kolortist.

Wenn man hoffen darf, daß sich noch kommende Jahrzehnte an Wagner's Werken erfreuen werden, so ist es doch zweifelhaft, daß dieselben, wenn sie einmal, wie diejenigen Gluck's, Mendelssohn's hindurch verschwinden sein sollten, ein ähnliches Wiedererleben erfahren würden. Eine noch nicht geborene Generation wird sich später, wenn man von der Zukunftsmusik vielleicht nichts mehr weiß, noch erfreuen an den Klängen unserer klassischen Kunstwerke, sie wird erfahren haben, daß die Heroen unserer Tonkunst keine Kräfte überwinden, daß dieselben Meister, welche schon Tausende vor uns entzückt haben, auch nach uns in unüberänderter Glanz strahlen. So wird es kommen, wenn: In der Verklärung zeigt sich der Meister und nur im Geleß ist wahre Freiheit.

Land- und Hauswirthschaft.

Die Erndterträge des Jahres 1876, wie sie in der preussischen Monarchie vorgekommen und in dem Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zusammengestellt sind beruhen auf 695 verschiedenen Berichten aus landwirthschaftlichen Kreisen und Lokalvereinen. Wenngleich die Art und Weise, wie diese Berichte erfaßt werden und in welcher die Vereine die von ihnen angegebenen Zahlen ermittelt haben, einer amtlichen und sachlichen Controlle feilher noch entbehren, so geben sie immerhin annähernd einen Anhalt, die Resultate der Erndte des Jahres 1876, vergleichsweise zu beurtheilen. Die Frage, ob und auf welche Weise es möglich wird eine genaue Berechnung der Erndtergebnisse zu bewerkstelligen, ist schon seit längerer Zeit in landwirthschaftlichen Kreisen erörtert worden, ohne zu einem bestimmten Resultat feilher geführt zu haben. Wie wir hören, wird jetzt auf Veranlassung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal diese Frage innerhalb dieses Ministeriums erwoogen werden und es sieht zu hoffen, daß nunnmehr eine Lösung derselben nicht mehr fern sein und es möglich werden wird, mit Hilfe der statistischen Wissenschaft bald ein genaues Bild der Erndterträge nicht nur der preussischen Monarchie, sondern hoffentlich auch bald für ganz Deutschland zu besitzen. Was die Erträge pro 1876 anlangt, so sind dieselben im Vergleich zu den Erträgen der letzten zehn Jahre größtentheils hinter den meisten Resultaten zurückgeblieben. In Weizen, wo sie sich auf 78 Procent belaufen, sind die Erträge des Jahres 1867 nur geringer, sie betragen 74 pCt., im Dinkel (Spelz) belaufen sie sich auf 73 pCt., welche Höhe sie allerdings in den Jahren 1875, 1873 und 1870 nicht erreichten; der Roggen ergab 73 pCt., das niedrige Ergebniß der letzten zehn Jahre, dasselbe Resultat ist bei der Gerste zu verzeichnen, wo nur 82 pCt. erzielt wurden; der Hafer gewährte 88 pCt. einer guten Mittelerndte und nur in den Jahren 1875, 1874, 1870 und 1868 wurden geringere Erträge erzielt; Erbsen gewährten das günstigste Resultat dieses Jahres, nämlich 91 pCt.; nur im Jahre 1871 wurde mehr, nämlich 95 pCt. erzielt; Wobnen ergaben 83 pCt. und nur die Erndten von 1874, 1870 und 1868 gewährten geringere Erträge. Bei Buchweizen, der 78 pCt. Ertrag gewährte, gaben die Jahre 1874, 1872, 1869 und 1868 geringere Erträge; Kartoffeln, welche 89 pCt. Ertrag gewährten, haben nur in den Jahren 1868, 1872 und 1874 besser gelohnt; Raps und Rüben, welche 82 pCt. Ertrag gewährten, erzielten nur in den Jahren 1868, 1872 und 1873 höhere Erträge. Zuckerrüben gewährten von allen den Erträgen der letzten zehn Jahre und dem verfloßenen den geringsten Ertrag, nämlich 77 pCt. Die Erndte an Weizen, welche 77 pCt. gewährte, war nur im Jahre 1874 geringer; die Kleeerndte, die sich auf 73 pCt. belief, wurde in den Jahren 1874, 1870 und 1869 in geringem Maße erzielt und die Erndte an Lupinen, welche 78 pCt. betrug, konnte nur im Jahre 1874 und 1868 weniger erzielt werden. Aus allen diesen vergleichenden Zahlenangaben geht zur Evidenz hervor, daß die Erndte des verfloßenen Jahres meistentheils als eine der geringsten der letzten zehn Jahre betrachtet werden muß.

Witterungsbericht vom 11. Januar.

Barometer Vorhofen gestiegen, sonst gefallen, besonders im westlichen Mitteldeutschland, wo es etwas wärmer, im übrigen Lande aber etwas kälter war. Ganze Küste gelinder Frost. Das Wetter trübe.

Aus Provinz und Umgegend.

Wienfelds. In voriger Woche sind die Drischosten Tagewerben, Döschs, Storlau und Lichterig von einem gefährlichen Diebe arg heimgesucht worden. Der unglückliche Dieb, welcher das strafbare Handwerk thätiglich ergriffen hat, ist am Sonntag im Untersuchungs-Arrest abgeführt worden.

Elbing, 11. Januar. Der Eisgang auf der Nogat ist seit gestern im vollen Gang, der Wasserstand ist ein sehr hoher und das Ueberfluthungswasser steigt.

Prag, 10. Januar. Die Essigweins-Fabrik von Ulrich Juber in Carolinenthal brennt seit 12 Uhr Nacht und ist bereits ein Trümmerhaufen. Die angrenzende Seifenfabrik

ist gleichfalls von den Flammen ergriffen worden, wurde jedoch theilweise gerettet. Militär hat die Brandstätte abgesperrt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Fabrik ist mit 70,000 fl. bei einer englischen Gesellschaft versichert. Der Brandschaden beträgt 200,000 fl.

Evangelischer Jünglings-Verein.

Sonntag den 14. Januar Abends 8 Uhr Maney, 6 Bortrag über: „Sozialismus und Kommunismus“, gehalten von Herrn Pastor Lie. Reinhardt aus Wermiltz.

Benefiz für Herrn Oberregisseur Müller.

Am 16ten dieses Monats geht zum Benefiz unseres verdienstvollen Oberregisseurs Herrn Müller das Dornische Zeitgemälde aus der Gegenwart: „Der Zwerd heiligt die Mittel“ oder „Der Kapellenbauer“ in Scene. Das Stück

behandelt eine Begebenheit aus der Periode der jüngst vergangenen religiösen Kämpfe und dürfte wohl deshalb das allgemeine Interesse für sich beanspruchen. Auch stellt uns dieser Abend noch einen besonderen Reiz dar in dem die Herr Oberregisseur Müller zum ersten Mal die hiesige Bühne betreten und birtz aus der sehr gut auf, dessen sich Herr Müller in den weitesten Kreisen als Darsteller erprobt, wohl für eine vorzügliche Kunstleistung ansehen. Um das vorerwähnte Stück zu ermöglichen, hat auch das Operntemperpersonal seine Mitwirkung zugesagt und können wir daher wohl, wie es von dem Gesammt des Herrn Müller nicht anders zu erwarten steht, einer in allen Theilen gelingenden Aufführung entgegensehen.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik und Magazine

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Holzarten zu äußerst billigen Preisen. **Kl. Ulrichsstr. 34 (Gasthof zu den 3 Königen) u. gr. Klausstr. 7.** Auch empfehle mein Möbel-Fuhrwerk den geehrten Herrschaften zu umziehen.

!!! Fastenbrezeln !!!

von früh 8 Uhr an täglich frisch; auch werden Leute angenommen zum Austragen. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Bäckerei, Barfüßerstr. 11.

Haus-Verkauf.

Ein schönes neues Haus mit Einfahrt und Garten, in bester Lage der Stadt, steht für 15000 fl. zu verkaufen. Näheres ertheilt **G. Ziemann, Buchererstraße 40.**

Ein Hausgrundstück,

ca. 1 Morgen groß, mit Schuppen u. Werkstat, bequemer Thoreinfahrt, welches sich zur Holzhandlung, Zimmerplatz, Kohlengeschäft u. s. w. eignet, ist wegen Veränderung des jetzigen Besitzers für 11,000 fl. zu verkaufen. Anzahlung 4000 fl. Näheres zu erfragen in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Comp., gr. Ulrichsstraße 47 I.**

Ein Schlag-Zither,

2 gute Violinen sind billig zu verkaufen **Wolke, Breitestraße 28.**

Träbern

sind im Ganzen wie im Einzelnen abzugeben **Koppe'sche Brauerei.**

Ein Haus zu kaufen gesucht. Ein Haus im Preise von 15-25000 Thlr., in einem belebten Stadttheile gelegen, wird gegen gute Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter **F. H. Nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.**

Ein Holzbräuwerk wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. 1.** mit Preisangabe in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Kanarienvögel (Nachschläger) werden gekauft. Zu erst beim Hausm. in St. Zürich. Gebr. Schube u. Stiefel L. Weidenplan 3 a.

Deere Selter, Champagner, Wein u. Rothweinflaschen kauft stets zum höchsten Preis **C. Müller Nachf.**

Ich suche einen jungen Mann als Lehrling. Antritt kann Ostern oder früher erfolgen. **H. Sohneke, Apotheker, Droguenhandlung, gr. Steinstr. 2.**

Ein Kellnerbursche wird gesucht im **Kühnen Brunnen.**

Ein im Rechnen und Schreiben ausgebildeter junger Mann wird in einer auswärtigen Fortschaffe als Hilfsarbeiter sofort gesucht. Näheres zu erfragen beim **Kendant Holzhausen im Reishant.**

Verkäuferin-Gesuch.

Für mein Schnitt-Geschäft suche zum 1. April ein gewandtes junges Mädchen. **August Schaaß, Halle, große Ulrichsstraße 6.**

Junge Mädchen, welche Lust haben das Schneidern zu erlernen, können sich melden **Marie Nagel, gr. Ulrichsstraße 7, 1. Tr.**

Ein tüchtiges Hausmädchen wird für sofort gesucht im **Café David.**

Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird gesucht gr. Klausstr. 39.

Ein jüngeres Mädchen wird zum 1. Febr. altes Promenade 14 a., II.

Ein Kinderbursche, nicht zu jung aber brav, wird bei gutem Lohn gesucht **Merleburgerstraße 11 a., part.**

Sogleich ein Mädchen zur Aufwartung nach **Zintz Garten 3.**

Ein anst. Stubenmädchen weist sofort nach, **Rechnen u. Hausmädchen erhalten 3 Stellen durch Frau Meerbothe, Martinstraße 13.**

Ein Bursche nimmt Ostern in die Lehre **H. Pommer, Klempnerstr., Bernburgerstr. 6.**

Zwei junge Mädchen können sich, um gründlich Schneidern zu erlernen, melden **Fleischergasse 20, 2. Et.**

Ein Mädchen, das schon gebient hat, Hausarbeit versteht, in der Küche wie mit der Wäsche nicht ganz unerfahren ist, wird zum 1. Februar gesucht **große Märkerstraße 6, 1. Treppe.**

Stelle-Gesuch. Eine gebild. junge Dame, welche 3 1/2 Jahre in einem feinen, sehr großen Conf. u. Weisf. Geschäft thätig war, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen in einem reartigen Geschäft Stellung und bittet man Adressen an Frau **Inspector Dreyhaupt, Steinbockgasse Nr. 4** abzugeben.

Ein anständiges Mädchen, nicht von hier, sucht baldige Stelle für Küche u. Hausarbeit. Zu erfragen **Nannischstr. 6, part.**

Ordentl. Mädchen erhalten sofort, 1. Februar u. 1. April gute Stellen durch **F. Fiedinger, II. Schlam 3.**

Stadt- u. Landwirtschaftslerinnen, sowie perfekte Köchinnen werden gesucht. Näheres **Nannischstraße 14, Papierhandlung.**

Zu vermieten

eine freundliche Del-Etage, Preis 150 fl. **Mühlweg 32.**

Mühlweg 26 **3 St., K., Küche nebst Zubehör sofort oder zum 1. April zu beziehen.**

Die 2te Etage Friedrichstraße 22, alles neu, mit Gartenbenutzung, ist für 175 fl. z. 1. April zu vermieten.

Eine ruhige f. Wohnung, 3 St. K. u. c., ist zum 1. April zu vermieten. **Näh. Exped.**

Eine Wohnung, Belet, 2 St., 3 K., 1 K., 375 fl., 1 W. nebst Stallung für 2 Pferde, 240 fl., zu vermieten **Breitstraße 17.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, Del-Etage mit Gartenbenutzung ist **Bernburgerstraße 6** vom 1. April 77 ab, billig zu vermieten. Näheres zu erfragen **Gary 8, 2. Etage rechts.**

Wohnung zu 48 fl. sogleich oder 1. April zu beziehen **Waldstraße 13, I.**

Untere Leitzigerstraße Nr. 7 ist in der 2ten Etage eine herrschaftliche Wohnung mit Gasheizung, bestehend aus fünf Stuben, Küche, Kammern mit Zubehör, sofort oder z. 1. April, sowie in der 3ten Etage dieselben Räume zum 1. April c. zu beziehen.

H. G. Weddy-Pönlde.

Eine Wohnung, Beletage, 200 fl., — eine Wohnung, II. Etage, 350 fl., zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dorotheenstraße 7 ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres **Martinstraße 20 im Comptoir.**

Eine Wohnung in der Nähe des Wasserhauses, best. aus 3 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine fr. Wohnung, 3 St., 2 K., Küche nebst Zubehör, von anst. Leuten zum 1. April zu beziehen **Mauergasse 16.**

2 St., 1 K., 1 K. u. Zubehör an ruhige Leute zum 1. April für 90 fl. zu vermieten **gr. Wallstraße 25.**

1 Et., 2 K., Küche für 50 fl. jährl. an ruhige Leute 1. April zu v. alter Markt 21.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 K., K. nebst Zubehör, zu vermieten **Martinstraße 3, I.**

Für die Redaction verantwortlich **G. Bobardt.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ein Logis für 55 fl. zu vermieten. Zu erfragen in der Papierhandlung von **Zh. Löbeling, Schmerstraße.**

Eine helle geräumige Wohnung, St. K. u. Küche, für 60 fl. zu vermieten **Klausthorstraße 15.**

2 Wohnungen, St., K., R., zum 1. April zu beziehen **Pfärrerböde 2.**

Logis zu 32 fl. sof. zu bez. **Unterberg 6.** Eine Wohnung für 32 fl. zu vermieten **Weingärten 22.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, für den Preis von 45 fl. an ruhige Leute zu vermieten **Denrietenstraße 3.**

2 Wohnungen zu vermieten **Oberglauch 11.** Eine Stube, 2 Kammern, Küche an ruhige Leute zu vermieten, und eine Werkstatt für Tischler mit Wohnung und Holzbohle **Königsplatz 3.**

Stube, Kammer 20 fl. **Mittelwaide 12.**

Stube, K., R. zu vermieten **Waldstraße 5.** Anst. d. Wohnung, St., Schl., K., Schl., Keller u. Torflaß zum 1. April zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 kleine Wohnungen zu vermieten **II. Schlam 4.**

Zur Beachtung.

Ein am Jägerplatz gelegenes Haus, 10 möblirte (Studenten-) Wohnungen enthaltend, soll im Ganzen oder getheilt per 1. April vermietet werden. Besichtigung nach Anfrage beim Wirth. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

Möbl. Stube sofort **Mauergasse 10, III.**

Augustastraße 7 (Nähe der Bahn) sind zwei schöne geräumige Zimmer (auch zum Comtoir geeignet) preiswürdig zu vermieten.

Zwei geräumige Zimmer, vornheraus, mit oder ohne Möbel für einen oder zwei Herren sind sofort oder zum 1. April zu vermieten **Leitzigerstraße 7, III.**

Möbl. Stube u. K. **Trüdel 6** am Markt. Eine freundlich möbl. Stube und Kammer an 1 oder 2 Herren vom 1. Februar ab zu vermieten **Augustastraße 3, hinten 2 Tr.**

Möblirte Stube **Kandweystraße 11b.** Zu erfragen im Laden.

Möblirte Wohnung für einen einzelnen Herrn, Monat 3 fl., zu vermieten **Trüdel 20.**

Möbl. Zimmer verm. alter Markt 28, I. Schlafst. f. anst. Mädchen **H. Sandberg 16, II.**

Anst. Schlafst. m. K. **Drummen 11, I.**

Anst. Schlafst. m. K. **Barfüßerstr. 11, II.**

Anst. Schlafst. **Kandweystraße 15, Hof.**

Anst. Schlafst. **Töpferplan 6.**

Anst. Schlafst. **Radstetter b. Stange.**

Schlafst. kleine **Ulrichsstraße 7** im Hof. Heiße Stube **Schlafst. offen**

II. Schlam 4.

Trüdel. Schlafst. m. K. **Marienstr. 1, Hinterb. 2 Tr., Nähe der Bahn, Wandb. u. Leitzig.**

Warne Schlafst. mit Kost **Magdeburgerstr. 21, II.**

Gesucht ein Laden mit Raum zum Schlachten in passender Lage. **Näh. Steinstraße 48.**

1 Et., 2 K., R. u. z. w. von kinderlosen Leuten 1. April gesucht. **Gest. Off. m. Preisangabe unter S. N. 12010** erbeten in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

Wohnung v. 2 St., 1 K. u. z. — oder 1 St., 2 K. von anst. z. zu mieten gesucht. **Off. n. Hr. C. Nieß, alter Markt 25, entg.**

Junge kinderlose Leute wünschen 1. April eine Wohnung in der Nähe der Post bis zu 40 fl. Offerten abzugeben **alte Promenade 16a, II.**

Eine alte Dame sucht eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, 1-2 Treppen hoch in einem anständigen Hause. Zu erfragen **Fleischergasse 38, part.**

Eine Scheune, Boden oder sonstiger Niederlagerraum wird sofort zu mieten gesucht. Von wem? **sogt**

A. Uentthal, Steinstraße 66.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zum 1. April gesucht. Offerten bei dem **Kassirer Richter im Theaterbureau** abzugeben.

Fein möblirtes Zimmer

nebst Schlafkabinett parterre oder Beletage — Mitte der Stadt — zu mieten gesucht. Adressen mit Preisangabe große **Ulrichsstraße 61** im Cigarladen.

Anzeigen

Jeber Art befördert porto- und spesenfrei an sämtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, in Halle, Leitzigerstr. 102.**

Bremer Spiegelglas-Verfälschungsgesellschaft.

Nachdem unsere bisherigen Vertreter Herren **Merzow & Co.** in Folge überhafter Geschäfte ihr Mandat in unsere Hände zurückgegeben haben, ernannt wir den Kaufmann **Herrn W. Kaufeldt** in Halle a/S., **Leitzigerstraße 44** zum General-Agenten unserer Gesellschaft für den Regierungsbezirk **Merseburg.** (H. 5117) **Bremen, den 5. Januar 1877.** Die Direction. **H. Bräns.**

„Kühler Brunnen“

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab **Tanzkränzchen.**

Sonnabend Schlachtfest.

Früh Beilfleisch, Abends Wurst. Sonntag Nachmittag **Buchverloosung**, jede Nummer gewinnt. **C. Stolze.**

Adermann's Restaurant,

Martinstraße 11. Sonnabend früh **Pöhlmooschen.** Bier ff.

Achtung!

Das Kränzchen der **Sattlergesellschaft** findet Sonntag den 14. d. M. von **Nachmittag 4 Uhr** an im Local zum **Prinz Karl** statt, wozu Collegen u. Bekannte ergebenst einlabet **der Vorstand.**

Zum „Deutschen Kaiser“

in Diemitz. Sonnabend den 13. Januar „**Karpfenschmaus.**“ **Anfang Abends 7 Uhr.**

Nach demselben Ball, Tafel- und Ballmahl von **Halle'scher Militär-Gesell.** Es laßt ergebenst ein **Uwlad Kramer.**

Ein Verloose mit grünem Stein gefunden. Abzugeben **Zintz Garten 3.**

Ein hellbrauner geflodter **Knabenüberzieher** mit braunem Sammetragen ist vom **Gymnasium** über die neue **Promenade** nach der **Post** zu verlorren gegangen. Der **Wiederbringer** erhält angemessene **Belohnung** **Martinstraße 20, I.**

Halle'scher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Abends.